

Helmut Hafner stellt sein Lieblingsgedicht vor

Ich bin ein rührseliger Mensch, hab nah am Wasser gebaut, wie man so schön sagt. Ich erzähle das, weil ich hier mein Lieblingsgedicht vorstellen möchte:

Erinnerung an die Marie A. Es ist von Bertolt Brecht, und viele kennen es. Ich habe es noch nie öffentlich vorgetragen, da ich immer Angst hatte, dass mir die Tränen kommen könnten. Und ich weiß nicht warum. Vielleicht, weil ich um die Vergänglichkeit der Liebe weiß.



Bertolt Brecht, Erinnerung an die Marie A (1920)

1

An jenem Tag im blauen Mond September
Still unter einem jungen Pflaumenbaum
Da hielt ich sie, die stille bleiche Liebe
In meinem Arm wie einen holden Traum.
Und über uns im schönen Sommerhimmel
War eine Wolke, die ich lange sah
Sie war sehr weiß und ungeheuer oben
Und als ich aufsaß, war sie nimmer da.

2

Seit jenem Tag sind viele, viele Monde
Geschwommen still hinunter und vorbei
Die Pflaumenbäume sind wohl abgehauen
Und fragst du mich, was mit der Liebe sei?
So sag ich dir: Ich kann mich nicht erinnern.
Und doch, gewiss, ich weiß schon, was du meinst
Doch ihr Gesicht, das weiß ich wirklich nimmer
Ich weiß nur mehr: Ich küsste es dereinst.

3

Und auch den Kuss, ich hätt' ihn längst vergessen
Wenn nicht die Wolke da gewesen wär
Die weiß ich noch und werd ich immer wissen
Sie war sehr weiß und kam von oben her.
Die Pflaumenbäume blühen vielleicht noch immer
Und jene Frau hat jetzt vielleicht das siebte Kind
Doch jene Wolke blühte nur Minuten
Und als ich aufsaß, schwand sie schon im Wind.

Bertolt Brecht (1898-1956) war der einflussreichste deutsche Dramatiker, Lyriker und Librettist des 20. Jahrhunderts. Seine Bühnenstücke werden bis heute weltweit zur Aufführung gebracht; seine Gedichte wurden in nahezu alle Weltsprachen übersetzt.



Ein Lieblingsgedicht von Monica Borgward, das sie gerne ihren Freunden sendet, die das Glück einer langen Beziehung feiern können.

Mascha Kaléko, Ich und Du

Ich und Du wir waren ein Paar
Jeder ein seliger Singular
Liebten einander als Ich und als Du
Jeglicher Morgen ein Rendezvous
Ich und Du wir waren ein Paar
Glaubt man es wohl an die vierzig Jahr
Liebten einander in Wohl und in Wehe
Führten die einzig mögliche Ehe
Waren so selig wie Wolke und Wind
Weil zwei Singulare kein Plural sind.

Mascha Kaléko, gebürtig Golda Malka Aufen, am 7. Juni 1907 als Tochter jüdischer Eltern in Galizien geboren, fand in den Zwanzigerjahren in Berlin Anschluss an die intellektuellen Kreise des Romanischen Cafés und wurde schnell sehr erfolgreich. 1938 musste sie in die USA emigrieren, 1959 siedelte sie von dort nach Israel über. Sie starb am 21. Januar 1975 nach schwerer Krankheit in Zürich.